

Allezeitige Landeszeitung für die Provinz Sachsen



№. 524.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 193.

Erste Ausgabe

Donnerstag, 8. November 1900.

Geschäftsstelle in Halle a/S. Leipzigerstr. 7.
Telephon Nr. 175.

Geschäftsstelle in Berlin Bernburgerstr. 2.
Telephon Nr. 921.

Das Pfahlbürgerthum.

So vielfach geteilt die Meinungen auch sonst sein mögen, darüber besteht Einverständnis, daß Graf Bülow unserer Nation den richtigen Weg weist, als er die Notwendigkeit, Welpolitik zu treiben, ihr klar vor Augen stellt. Einzelständig allerdings, aber mit zwei Ausnahmen, denn beide Teile der Demofratie sind nicht einverstanden. Erstlich hat das für die Gestaltung unserer Geistes allerdings wenig Bedeutung, wohl aber taktisch, denn Freireim und Sozialdemokratie über durch ihre Freimache weit größeren Einfluß, als dem geistigen Gehalt beider Entwürfe.

Daß die Sozialdemokratie auch darin den Spuren ihres „großen Diplomaten“ Liebeder folgt, Alles anzusehnen, was der politischen und wirtschaftlichen Weltanschauung Deutschlands dienlich sein möchte, bedarf so sehr zu ihren Traditionen, daß es nur selbstverständlich ist, wenn die sozialdemokratische Presse fortgesetzt über unsere Welpolitik spottet. Etwas anderes liegt es beim Freireim, der sich nicht viel auf sein Welpolitikverständnis zu Gute zu thun pflegt und nur zu gern damit rechnet, wenn j. B. der alte Pfahlbürger im Auslande, wo man von seinen politischen Taten nichts weiß, als Gelehrter gefeiert wird. Gegen die Welpolitik des Grafen Bülow aber hat Eugen Richter von Anfang an seine Stimme erhoben, und ist in fälschlich in Östlich abgehaltener Parteilichkeit hat sie, ganz nach den Bräutigängen der „Freireimigen Zeitung“, in Grund und Boden — resolut.

Während also der Freireim als Partei gegen Welpolitik eingezogen ist, giebt es doch Leute, denen es, obwohl sie sich ebenfalls zum Freireim rechnen, dennoch schmant, auch in diesen Falle wieder eine große Parteibewegung herauszuheben, weil, wie seit den Tagen des preussischen Königtums, die Pfahlbürger entgegen der bekannten „hohen“ Gründe des Parteigehorsams aufstehen. Diese Leute bilden den gebildeteren Teil des Freireims und sind mit jenem professoralen Anstrich befeuert, dem nichts aber einen kategorischen Begriff giebt. Es war daher recht natürlich, zu sehen, wie sich das bekannte Organ „Leipziger Vork.“ von Staats- und gelehrten „Sachern“, die „Hof. Bg.“, dieser Tage abmühte, den „Begriff“ der Welpolitik zu kategorisieren. Nach berühmter Methode ging man dabei von Analogien aus, von „Waldhüter“ und „Waldliteratur“ nämlich, und gelangte zu dem gewiß sehr bemerkenswerten Resultat, daß in einem alldem wachsenden freireimigen Organ die Gegner der deutschen Welpolitik ohne Weiteres zu den Pfahlbürgern geworden werden, wofür sie allerdings gehören. Eugen Richter, der Pfahlbürger — das genügt!

Indessen ist es ein fundamentaler Irrthum, wenn man die Welpolitik in eine Art von Gegenstück zum Schutze der nationalen Arbeit stellen möchte. Sie ist nicht mehr und nicht weniger als ein Theil dieses Schutzes, jener aktiven Förderung, die der moderne Staat der Arbeit seiner Bürger widmet. Soweit diese Förderung in Schutze des Auslandes besteht, hat sie den Zweck, die heimische Arbeit für den Weltmarkt stark zu machen. Umgekehrt aber ist die Weltmarktpolitik nur eine Konsequenz des Schutzes der nationalen Arbeit, geradezu wie gute Handelsverträge solche Konsequenzen sind. Welches Weltmarktpolitik und gute Handelsverträge, ermöglichen es nämlich erst, zum Schutze der nationalen Arbeit für unsere Volkswirtschaft vollen Nutzen zu ziehen. Wer daher durch richtige Schlussfolgerung zu dem richtigen Schutze gelangt, daß Welpolitik und Pfahlbürgerthum natürliche Gegensätze sind, sollte auch vor dem weiteren Gedankenschritt nicht zurückweichen, anzufragen, daß es das gleiche Pfahlbürgerthum ist, das die Welpolitik als Feind des nationalen Arbeiters nicht zu dem Feinde stellt. Auch daher kommt namentlich die charakteristische Eigenschaft des Pfahlbürgerthums zur Geltung, nicht über die eigene Nase hinauszuweisen und nicht bemerken zu wollen, daß in anderen Ländern unter ganz anderen wirtschaftlichen Vorbedingungen produziert wird als bei uns, daß es also einen Regulator zu deren Ausgleich geben muß, der sich eben Schutzboll nennt und der schon der „alle Wismar“ hat es als letztes Ziel seiner Welpolitik proklamiert — in der Erlangung guter Handelsverträge nämlich. Diesen wesentlichen Zweck des Schutzes der nationalen Arbeit vermögen Pfahlbürger eben nicht zu erfüllen. Ihre Weltmarktpolitik reicht nicht so weit, sich die Wirkungen auf fremde Wirtschaftsgebiete vorzustellen, und deshalb faßt ihr Blick an den allerdings meist falschen Vorstellungen, die sie sich von den Wirkungen im Innern machen. Also Welpolitik und Zielbewußtheit Schutzes der nationalen Arbeit gehören zusammen, sind eines Stammes. Weiber Gegner aber ist Pfahlbürgerthum! Oder aber Schlimmeres!

Deutsches Reich.

Halle a. S., 7. November.

* Zur Sacharinsteuer. Es ist zu hoffen, daß die Frage der zukünftigen geistlichen Behandlung der künstlichen Süßstoffe in der kommenden Reichstagsession zur Erörterung gelangen wird. Der Reichstag hat sich bereits für eine Besteuerung, die der Süßkraft dieser Stoffe entspricht, erklärt, und die Budgetkommission des Reichstages hat einstimmig den Wunsch ausgedrückt, daß die künstlichen Süßstoffe in die Hypothek verweisen und dem Respekturweg unterworfen werden. Weiden Forderungen dürfte die zu erwartende Regierungsvorlage Nöthigung zu tragen haben. Selbstverständlich wird die Besteuerung auch auf die aus dem Auslande eingeführten künstlichen Süßstoffe ausgedehnt sein. Nun wird neuerdings darauf hingewiesen, daß die für Sacharin und ähnliche Süßstoffe bestehende Zollfreiheit durch die Handelsverträge gebunden sei. Wenn hiernach die Besteuerung des ausländischen Sacharins zur Zeit aus handelspolitischen Gründen ausgeschlossen sein sollte, so müßte vorläufig auch eine Besteuerung des im Inlande produzierten Sacharins unterbleiben, denn es ist nicht anständig, dieses zu besteuern, während die fremde Einfuhr, die bereits einen wesentlichen Theil des inländischen Verbrauchs ausmacht — Frankreich allein führte in den ersten neun Monaten d. J. 17 500 kg nach Deutschland ein gegen 4100 kg gleichzeitig 1899 — frei bleibt. Die Steuer würde dann erst nach Ablauf der Handelsverträge, also im Jahre 1904, in Kraft treten können. Dagegen stehen einer Beschränkung des Verkehrs die künstlichen Süßstoffe keine Handelsverträge entgegen, diese Maßregel kann vielmehr sofort in Wirksamkeit treten. Aber auch was die Frage der Besteuerung betrifft, so erscheint es uns keineswegs ausgemacht, daß eine Verbrauchssteuer, die das inländische Produkt in gleicher Weise wie das ausländische trifft, gegen die Handelsverträge verstoße. Es handelt sich in diesem Falle nicht um einen Eingangszoll, sondern um eine innere Steuer, die gleichmäßig den Verbrauch treffen soll. Die Ansicht, das Recht, inländischer Weise gegenüber der inländischen Produktion benachteiligt. Auf diese Art der Abgrenzung dürfte die Bindung des Zolltarifs kaum zu bestehen sein.

* Ein Nachschick zu 12 000 Mark-Affäre. Die sozialdemokratische „Leipz. Volksztg.“ hatte kürzlich, wie wir mitgeteilt haben, aus einem Aktenscheide des Centralverbandes deutscher Industrieller vom 5. März 1895 ein Stück veröffentlicht und dazu bemerkt, daß dieses Schriftstück „irgend vertraulich“ an eine „hohe preussische Stelle“ geleitet worden sei. Das sozialdemokratische Blatt weilt in der letzten das königliche Polizeipräsidium in Berlin. Wir hatten schon damals darauf hingewiesen, daß die neue Veröffentlichung der „Leipz. Volksztg.“ ohne jeden Bezug sei. Um nur aber den Prozeß der Veröffentlichungen durch die sozialdemokratischen Blätter abzuklären, besonders aber, um zu zeigen, wie diese Blätter benutzt sind, ganz gewöhnliche Vorgänge in ein vollständig falsches Licht zu rücken, um sie dann in unerhörter und verwerflicher Weise aufzubauschen, bringen die „A. N. A.“ die vorerwähnte Eingabe wörtlich zum Abdruck. — In der That wird aus dem Schriftstück selbst dem Unläufigsten klar, daß es sich darin um weiter nichts handelt, als ein Gesuch des Centralverbandes an das Polizeipräsidium zum Zwecke der Verleihung der Rechte einer juristischen Person an den Verband. Daraus hat das sozialdemokratische Blatt eine Art von Verwirrung zwischen einer „hohen preussischen Stelle“ und der Großindustrie gemacht. Was für Konsequenzen müssen es doch sein, die doch immer auf den Gumborg der sozialdemokratischen Blätter fördern!

Reorganisation der Eisenbahnenverwaltung? Das „Oberlohe. Tagbl.“ will, wie man aus dem Artikel melde, wissen, daß eine Reorganisation des preussischen Eisenbahnwesens bevorsteht. Man beachtliche, die 21 Eisenbahndirektionen aufzugeben und dafür fünf Generaldirektionen einzusetzen. An Stelle der Direktion treten Einrichtungen, die eine bei weitem geringere Zahl von Beamten beschäftigen sollen. Man wird abwarten müssen, inwieweit sich diese Meinung bestätigt.

* Zum Fall Arenberg bringt der „Schwab. Mer.“ eine neue Version. Er hört, daß der Prinz Kriegsgefangener zum Tode verurtheilt, vom Kaiser jedoch, zu kaiserlichem Aufstand und zur Entsetzung aus dem Heere begnadigt wurde, und daß die Buchausgabe durch einen weiteren tüchtigen Gubenan in Gefängnisstrafe verurtheilt worden ist. — Auch hier wird wohl bestätigt, daß über den Prinzen eine fünfjährige Gefängnisstrafe verhängt worden ist. Die authentische Fassung des Urtheils und seine Begründung ist noch nicht bekannt geworden; daher läßt sich auch noch nichts Näheres darüber sagen. Wenn einzelne Blätter sich genügend haben, daß bei dem ersten Bekanntwerden des Urtheils nichts von einer Dienstentlassung erwähnt wurde, so muß dazu bemerkt werden, daß mit einer mehr als zehnjährigen Gefängnisstrafe keine Dienstentlassung verbunden ist. Nach obiger Mitteilung würde neben der Freiheitsstrafe sogar die schärfere Nebenstrafe, die Entsetzung aus dem Heere, eintreten.

* Der Kaiser traf gegen Abend, von Liebenberg kommend, um 11 Uhr auf dem Stationen Bahnhof ein und begab sich mit seinem Gefolge alsbald nach dem königlichen Schloß, wo

kurz zuvor auch die Kaiserin aus dem Neuen Palais angekommen war. Der Kaiser und die Kaiserin übernahmen im königlichen Schloß, um heute früh der Rekrutierungsfeier beizuwohnen. Das heutige Diner wird der Kaiser beim Offizier „Korps“ des Alexander-Regiments einnehmen. — Am 23. d. Mts. wird der Kaiser voraussichtlich zur Vereidigung der im Herbst eingetretenen Marinekräften nach Kiel reisen.

* Von der Invaliditäts- und Altersversicherung. Wie schon vor einiger Zeit vorausgesetzt, ist das Verhältnis zwischen Invaliden- und Altersrenten noch im laufenden Jahre ein solches geworden, daß die Zahl der laufenden Invalidenrenten mehr als das Doppelte der Altersrenten ausmacht. Rund 190 000 laufenden Altersrenten standen zu Beginn des Novembers 1900 rund 387 000 Invalidenrenten gegenüber. Das Verhältnis wird sich voraussichtlich noch geräumiger Zeit hindurch in derselben Richtung entwickeln; denn wenn gleich auch der in der letzten Zeit zu beobachtende allgemeine Rückgang in der Zahl der Altersrenten bald zum Stillstand kommen zu sollen scheint, so wird doch die Zunahme der Invalidenrenten so groß sein, daß auch die Erreichung der dreifachen Summe der Altersrentenzahl durch die garnicht allzulange auf sich warten lassen dürfte.

Am 1. Januar 1901 werden es zehn Jahre sein, daß die Invaliditäts- und Altersversicherung in Deutschland zur Einführung gelangt ist. Man kann als ganz sicher annehmen, daß es zu diesem Zeitpunkt nicht weniger als 600 000 Rentner geben wird, welche auf Grund dieser Versicherung Renten beziehen. Man erlischt schon aus dieser Summe der Rentenzahlungen, wie gelegentlich auch der letzteigentlichste Versicherungszweig wirkt. Man wird aber als ganz sicher annehmen dürfen, daß, bis das Beherrschungsalter erreicht sein wird, diese Zahl sich noch beträchtlich erhöhen wird.

* Röhren der Cohn? Der Minister des Innern hat durch Erlass vom 30. Oktober angeordnet, daß der Name der Stadt Köln im amtlichen Verkehr ausschließlich mit „C“ zu schreiben sei. Die „Königliche Zeitung“ ist darüber sehr erregt und bemerkt u. A.:

Der Name Cohn muß, veranlaßt eine Unkenntnis einer der elementarsten Regeln der deutschen Rechtschreibung, die dahin lautet, daß c vor ä, e, i, h, w, j zu schreiben ist. Jeder braucht nur bei den Worten Casar, Cicero, Celestin, Colas, Cöln, Cöln, ein eigenes Ohr zu befragen, so wird es ihm eine unangenehme Antwort geben. Wir müssen also annehmen, daß im Ministerium des Innern jemand für der entsetzlichen der Grundlagen der Rechtschreibung nicht kennt, oder daß vorzeitig den Namen unserer Stadt Köln ausgesprochen. Eine pseudohistorische Verletzung auf den Ursprung des Namens aus Colonia würde nur eine Verwirrung hervorzurufen können lassen, denn, wenn es wahr wäre, müßten auch Cöln, Cöln, Cöln (für Cöln, Cöln) und andere mit k beginnenden Wörter, die dem Lateinischen entstammen, mit k geschrieben werden. Alle städtischen Aemter und selbstständigen Körperschaften, alle Zeitungen und Zeitungsverleger in Köln schreiben den Namen richtig; und das allerdings im amtlichen Verkehr gebräuchlich, in der Rechtschreibung gebräuchlich, Handbuch über den Königlich Preussischen Hof und Staat“ kennt nur die Schreibweise Cöln.

* Der liegende Gerichtshof der Preuss. Nach der „Allm.-Welt. Bzg.“ soll gleich beim Winterantritt des Reichstages der Antrag auf Freisetzung des sogenannten liegenden Gerichtshofes der Preuss. von Neuen eingebracht werden. Ein dahin zielender Antrag war bereits vor zwei Jahren beim Beginn der gegenwärtigen Legislaturperiode beim Reichstage eingebracht, ist aber in der vorigen Tagung überhaupt nicht mehr zur Beratung gekommen.

* Die bayerische Bauernvereine. In Würzburg fand eine von etwa 120 Personen bestehende Versammlung von Vertretern der verschiedenen bayerischen Bauernvereine statt, welche eine Sitzung aller bayerischen Bauernvereine beschloß, hauptsächlich um dann, gegen den in Bayern eintretenden Bund der Landwirthe geschlossen vorzugehen. Das Programm der gezeigten bayerischen Bauernvereine soll nur einige wenige wirtschaftliche Punkte enthalten; vornehmlich wird, daß sich alle bayerische Bauernvereine bayerische Politik treiben wollen. Das genügt zur Beurteilung! Die parlamentarische Stimmung der bayerischen Bauernvereine kann weiter in der Resolution zum Ausdruck, in welcher die Verarmung luter Hand der gesammten Reichswirtschaft bei neuen Steuer nach innen und außen, insbesondere aber auch dem neuen Reichsanwalt Grafen Bülow ihr unbegrenztes Wohlwollen“ ausdrückt. Die Reichsliste wird wohl nicht allzu lange dauern, da die bayerischen Bauernvereine, wie die Erfahrung lehrt, die persönlichen Geschäften und Streitereien nicht lassen können.

* Der Episkopat von Polen und die polnische Agitation. Episkopat v. Stabrowski empfing eine Deputation, welche bei ihm Klage gegen die Ertheilung des Religionsunterrichts in polnischer Sprache führte. Esz genügt, aber auch sehr die Anwesenheit anordnete der Episkopat, er habe sein Amt, in dieser Angelegenheit vorläufig zu werden, sowie den höchsten Grundes zu wahren, daß der Religionsunterricht ausschließlich Sache der Kirche sei, so erfüllt, wie ihm dies sein höchstes Gewissen, die Anwesenheit an seine Pflichten und das sehr hohe Interesse an einer mit ihnen und anderen religiösen Erziehung erlangt geübt. Danach aber ist er die Zustimmung aus, daß die Eltern ihren höchsten Ehrenpflicht, die Kinder dabei selbst zu erziehen, so weit genügen, als dies die Umstände irgend gestatten. — Die Deputation wird diese seine Bemerkung verstanden haben und wird die Polen im Namen des Herrn Episkopats dahin befehlen, ihre Kinder dahin in polnisch zu erziehen, als die Umstände dies irgend gestatten.

* Die Südbahnenverordnung über das Streikverbot. Diese ist von der Samberger Strafammer befähigt für rechtsfähig erklärt worden. Es dürfte von Interesse sein, von einigen Stellen des jetzt vorliegenden Wortlauts der Verordnung des Reichstages Kenntnis zu geben:



S. WEISS, Halle a. S.

Geschäftshaus feiner Herren- und Knaben-Moden.

Der Ausstellung in meinen 12 grossen Schaufenstern

bitte gefl. Beachtung zu schenken. — Empfehle in reichhaltigster Auswahl

**Winter-Paletots,
Mäntel mit und ohne Pelerine,
Jacket-Anzüge,
Rock-Anzüge,
Bayr. Loden-Joppen,
Haus-Joppen,
Jagd-Anzüge,**



**Knaben-Anzüge,
Knaben-Paletots,
Pyjaks,
Knaben-Joppen,
Knaben-Mäntel,
Schul-Anzüge,
Knaben-Kleidchen.**

Sehr günstiges Wein-Angebot.

Mit unseren vorzüglichen bouquetreichen gutgelagerten Tisch-Weinen bis zu den feinsten seltensten Crescenzen bieten wir in jeder Preislage etwas ganz besonderes.

1895 u. 1897er Moselweine 1893 u. 1895er Rheinweine
 a Flasche 50, 60, 75, 90 Pfg., 1,-, 1,25, 1,50, a Flasche 75, 90 Pfg., 1,-, 1,25, 1,50, 1,75,
 1,75, 2,- bis 6,- 2,- bis 6,50.

1890 u. 1895er Bordeauxweine Portwein, Sherry, Madeira
 a Fl. 75, 90 Pfg., 1,-, 1,25, 1,50, 1,75, 2,- bis 6,- a Fl. 1,50, 2,-, 2,50, 3,-, 4,-.

Alte feine Ungar-, Dessert- und Medicinalweine
 a Flasche 1,25, 1,50, 2,-, 2,50, 3,-, 4,-.

Deutsche und französ. Champagner
 nur renommierte Marken zu billigsten Preisen.

Bei Mehrabnahme Preisermässigung. Prompter Versand. [5554]

Pottel & Broskowski.

Stadttheater.

Sonabend, den 10. November 1900:
 Einmaliges Gastspiel des Sopranängers
Wilhelm Grüning
 von der Königl. Hofoper in Berlin.
Tannhäuser.

Erhöhte Preise: 1. Rang 4,50 Mk., Parquet 3,50 Mk.,
 Parterre 2,50 Mk., 2. Rang Vorderer 2,00 Mk. u. Billetpostellungen
 nimmt die Theaterkasse entgegen.

Reineck's Wein- u. Bierhaus,
 15 Mittelstrasse 15.
 Heute Donnerstag:
Grosses Karpfenessen.

Reineck's Wein- u. Bierhaus,
 Mittelstrasse 15. — Fernruf 2136.
Ia. Prima Holländer Austern,
 10 Stück 1,75 Mk.,
 sowie alle Speisen der Saison.

Reineck's Wein- u. Bierhaus,
 15 Mittelstrasse 15.
Mittagstisch
 von 1,25 Mk., im Abonnement 1,00 Mk.

Reineck's Wein- u. Bierhaus,
 Mittelstrasse 15. — Fernruf 2136.
Saal sowie Vereinszimmer
 noch einige Tage frei.

van Houtens Cacao
 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitwilligkeit. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschließlich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.
 Die Mitglieder des Vereins werden hiermit zur Generals-
 Versammlung auf Montag, 12. November, 4 Uhr im Konferenz-
 zimmer, Martinsberg 21, eingeladen.
 Tagesordnung: 1. Vermählungsbericht. 2. Bericht über Jahres-
 rechnung und Rechnungseröffnung. Entlastung des
 Vorstandes. 3. Wahl von drei Vorstandsmitgliedern.
 Die außerordentlichen Mitglieder sind berechtigt, mit bringendem
 Erlaube an der General-Versammlung teilzunehmen.
 Halle a. S., den 5. November 1900.
 Der Vorsitzende. **Wächter.**

Kammermusik.
 Am 8., 15., 22. u. 29. d. Mts., Nachm. 4 1/2 Uhr, finden im Stadtpark
4 Kammermusikabende
 statt. **Ausführende:** Opernsängerin Fr. **Martha Reusch** (Sologesang), Herren Kapell-
 meister **Hache** (Klavier), Concertmeister **Krauch** (Violine) u. Musik-
 lehrer **O. Schwandler** (Violoncello).
Abonnementspreise im Vorverkauf à 60 Pfg. bei Herren
 Steinbrecher & Jasper, desgl. im Lokale selbst; an der Kasse à 1 Mk.
Königstädtische höhere Privat-Mädchenschule
 Halle a. S., **Königsstraße 51.**
 Direktorin **Liese Staas.**

Deutsche Frauen!
 Auch diesen Winter bitten wir wieder um Abnahme von: Tisch-
 tüchern, Servietten, Hand- u. Küchentüchern, Taschentüchern,
 Leinwand, Hemden, Bettzeug, Schürzen u. s. w.
 Adresse: **Deutsche Handwerker (Schneizke & Genossen),**
 Geschäftshalle in Biederste (Luisenp.) [4795]

Pelzwaren
 modernster Ausführung
 in
 allen Preislagen
 empfiehlt
Christian Voigt
 Halle a. S.,
 Schmeerstrasse 21.
 Änderungen, ←
 → Reparaturen.

Rammiger's Damen-Handschuhe
 sind die besten in Sitz, Haltbarkeit und eleganter
 Ausstattung. [574]
 à Paar 3,25 Mk., 3 Paar 9 Mk.
Herm. Oettinger, Bazar für Herren.

inspizieren, aufnehmen, konnte sich aber, nachdem er sich wieder

erholt hatte, noch in seine Wohnung schicken.

— **Beobacht.** Als das 15jährige Dienstmädchen Anna Lane

— **Ausfälle.** Mit einem großen Heer brachte sich am Montag

— **Neuigkeiten.** Gestern Vormittag gegen 10 Uhr

Gallisches Narkleben.

— Aus dem Bureau des **Statistikers** wird uns geschrieben:

— **Statistik am Statistiker.** Der durch seine Gelehrtheit

— **Statistik am Statistiker.** In die letzte Predigt

Eingekandt.

— **Zur Obersterfrage.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

11 Nr. Der am 28. Oktober 1900 geliebte Sprachforscher Professor

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

Verichtszeitung.

— **Zum Prosch Eizenberg** wird das „A. Journal“ zu be-

— **Der verführte Reich.** Ein maßvoller Prosch

Bermittelt.

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

auf den Betrag von 40000 Armen erfüllt haben; infolgedessen

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

Ein Liebespaar im Keller.

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

Ein seltsame Entdeckung.

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

Letzte Trauer- und Feinsprednachrichten.

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**

— **Die Beschlüsse des Statistikers.**



